



DR. MATHIAS MIDDELBERG, MdB
 Vorsitzender Landesgruppe Niedersachsen
 der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

CDU - 70 Jahre gemeinsam für Deutschlands Zukunft.

Der Berliner Gründungsaufwurf der CDU beschreibt 1945 die unglaubliche Herausforderung, vor der sich unser Land sah: „Aus dem Chaos von Schuld und Schande, in das uns die Vergottung eines verbrecherischen Abenteurers gestürzt hat, kann eine Ordnung in demokratischer Freiheit nur erstehen, wenn wir uns auf die kulturgestaltenden sittlichen und geistigen Kräfte des Christentums besinnen und diese Kraftquelle unserem Volke immer mehr erschließen“. - Mit Ende des Zweiten Weltkriegs war Deutschland militärisch, wirtschaftlich und moralisch am Ende. Wer an eine Zukunft zu glauben wagte, wurde nicht zu Unrecht als Phantast angesehen. Das galt auch für den politischen Wiederaufbau unseres Landes. Sollte man zurück in die alten Weimarer Gräben oder konnte man Neues schaffen?

Die Erfolgsgeschichte der CDU und ihrer Bundeskanzler, die unser Land aus den Trümmerhaufen des Jahres 1945 heraus in ein geeintes Europa, in ein wiedervereintes Deutschland, zu wirtschaftlichem Erfolg und innerem wie äußerem Frieden geführt haben, wuchs aus der Entscheidung, etwas ganz Neues zu wagen. Dieses Wagnis war die Union, die Vereinigung alter Widersprüche und Gegner. Überkommene Gegensätze zwischen Konfessionen, Schichten und Regionen wurden überwunden. Auf diese Weise, in der Einigung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes und der christlich-jüdischen Tradition unseres Landes, wurde Kraft für die großen Aufgaben freigesetzt.

Gespräch der Landesgruppe der niedersächsischen CDU-Abgeordneten mit der Bundeskanzlerin:



© Bundesregierung | Guido Bergmann

Presse

*Hannoversche Allgemeine Zeitung
vom 9. Juni 2015*

Mittäter oder Held?

Die Geschichte des NS-Rassereferenten Hans Calmeyer
In Holland konnte er viele Juden retten – andere schickte er in den sicheren Tod

VON KLAUS WALLBAUM

OSNABRÜCK. Wie soll man einen Menschen bewerten, der in einem Unrechtsregime nur deshalb aktiv mitgewirkt hat, weil er Schlimmeres verhindern wollte? War das nun ein Mittäter oder ein Held? Diese Frage wird in diesen Wochen wieder gestellt am Beispiel des NS-Rassereferenten Hans Calmeyer aus Osnabrück. Dieser Mann musste in der NS-Zeit in Holland darüber entscheiden, ob die Menschen als „Volljuden“ oder „Mischlinge“ eingestuft wurden. Das war dann gleichbedeutend mit der Entscheidung über Leben und Tod. Tausende hat er so vor der Ermordung im Lager Auschwitz bewahrt, Hunderte hat er allerdings nicht retten können.

Wer war dieser Hans Calmeyer? Der Bundestagsabgeordnete Mathias Middelberg (CDU), der auch aus Osnabrück kommt, hat den Lebensweg dieses Juristen schon vor Jahren in seiner Dissertation nachgezeichnet. Nun hat er sich noch einmal an das Thema herangewagt, neue Dokumente gefunden und ein Buch dazu veröffentlicht. Der Titel „Wer bin ich, dass ich über Leben und Tod entscheide?“ führt zum Kernthema. Middelberg kommt zu dem Schluss: „Retter wie Hans Calmeyer verdienen unsere Erinnerung, nicht, weil sie Übermenschen gewesen wären, sondern weil sie Menschen geblieben sind in einer Zeit, in der das schon eine Leistung war.“

Der 1903 geborene Calmeyer verlor seine älteren Brüder im Ersten Weltkrieg, schloss sich nach Kriegsende den Freikorps an, soll sogar beim sogenannten Hitler-Putsch 1923 dabei gewesen sein. Gegen Ende der Weimarer Republik stand er jedoch dem linken Lager nah, Wegbegleiter nannten ihn einen „leidenschaftlichen Oppositionellen“. Ein Querdenker, der provozierte, ein Einzelgänger, der sonderbar wirkte, war er zeitlebens. Er wurde Rechtsanwalt, verlor diese Stellung aber nach der Machtübernahme der Nazis 1933. Er merkte, dass er nur über Anpassung seine Position halten konnte, trat dem NS-Kraftfahrerbund bei, später dem NS-Juristenbund. Über einen guten Bekannten erhielt er die Gelegenheit, in die staatliche Verwaltung zu kommen – die Chance einer beruflichen Absicherung in schwierigen Zeiten. Dass dieser Schritt dazu führte, dass aus ihm ein Richter über Leben und Tod holländischer Juden wurde, ahnte er wohl nicht.

Calmeyer musste darüber befinden,

3.480 Euro für Muskelkranke
Anlässlich einer privaten Feier bat der Bundestagsabgeordnete Mathias Middelberg seine Gäste statt zu schenken um **Spenden für die Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke e. V. (DGM).**

3.480 Euro kamen so zusammen. Dr. Stefan Perschke, Bundesvorsitzender der DGM, nahm jetzt den Spendencheck von Mathias



Middelberg, Dr. Claus Niemann, Judith Weiss und Julia und Johanna stellvertretend für alle Spender entgegen. „Es ist eine wirklich tolle Idee, dass unsere Arbeit auf diese Weise unterstützt wird“, bedankte sich Perschke bei der Übergabe. **Die DGM ist mit 8.000 Mitgliedern die größte Selbsthilfeorganisation für Menschen mit neuromuskulären Erkrankungen in Deutschland.** Sämtliche der rund 800 verschiedenen Muskelkrankheiten – u. a. die durch die sogenannte Ice Bucket Challenge im vergangenen Jahr bekannt gewordene ALS (Amyotrophe Lateralsklerose) – sind derzeit unheilbar.



Die 15-jährige Nele Hebbeler ist die **neue Stipendiatin im Parlamentarischen-Patenschafts-Programm (PPP)** von Bundestag und US-Kongress. Ein Jahr High School im Bundesstaat Utah und viele neue Erfahrungen in den USA liegen vor ihr. Frisch

zurück aus Laurens, South Carolina: Jonah Schwoppe, Stipendiat des letzten Jahres. – Bewerbungen für das nächste Austauschjahr sind bis zum 11. September 2015 möglich.

Herzliche Grüße!

Handwritten signature: Mathias Middelberg

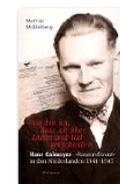
wie die Abstammung der Menschen zu beurteilen ist, die als Juden eingestuft waren. In vielen Fällen hat er sie als „Arier“ umdeklariert. Unterlagen wurden verändert, durch Hinzufügungen oder Weglassungen verfälscht. Zu denen, die davon profitierten, gehörte auch Jacqueline van Maarsen. Sie war die beste Freundin der später im Konzentrationslager Bergen-Belsen gestorbenen Anne Frank, die mit ihren Tagebüchern, die sie im Versteck in Amsterdam geschrieben hatte, in der Nachkriegszeit weltweit bekannt wurde. Jacquelines Mutter, eine Christin, gab zu Protokoll, dass ihr jüdischer Ehemann sie hintergangen und die Kinder ohne ihr Wissen bei der jüdischen Gemeinde registrieren lassen habe. In Wahrheit aber habe sie ihre Kinder christlich erzogen. Calmeyer segnete diese Angaben ab, fand eine gerichtliche Bestätigung und bewahrte die Kinder so vor dem Tod.

Es gibt auch Stimmen, vor allem von holländischen Historikern, die Calmeyer eher in einem ungünstigen Licht sehen. Zweifler bekommen genug Nahrung: Calmeyer galt als sonderbarer Typ, hat sich im Auftreten nie distanziert zu den Nazis gezeigt. Aus heutiger Sicht war das strategisch klug, sonst hätte er das Misstrauen der SS befeuert. Die Nazis waren ihm sowieso auf der Spur, weil in Holland ein Verdacht auf „Abstammungsschwindel“ besteht, wie Middelberg bei seinen Recherchen festgestellt hat. Ein Geheimbefehl aus dem Reichssicherheitshauptamt vom März 1944 sah vor, einen Sonderbeauftragten nach Den Haag zu entsenden. Das nahende Kriegsende verhinderte, dass Calmeyers Wirken aufgedeckt wurde.

Middelberg weist auch auf den holländischen Historiker Coenraad Stuhldreher hin, der die Leistung Calmeyers ebenfalls in Frage stellt. Er meint, es gebe keine Belege dafür, dass der NS-Rassereferent absichtlich die falschen Abstammungsurkunden bestätigt hat. War er nur deshalb ein Retter, weil er nicht gründlich genug nachgeforscht hat? Stuhldreher meint, Calmeyer sei ein funktionierendes Rädchen in einem großen Getriebe gewesen – und deshalb mitschuldig. In dieser Denkart hätte er, als er die mörderische Aktivität der SS erkannte oder wenigstens erahnte, seine Stellung aufgeben müssen.

Aber ist ein Held am Ende nur, wer sich der Maschinerie entzieht – ohne diese damit zum Stillstand bringen zu können? Calmeyer, dessen Wirken in der Nachkriegszeit zunächst niemanden interessierte und der 1972 starb, hat stets mit sich gerungen und gelitten – auch deshalb, weil er sich dem System eben nicht entzogen und damit eine Mitverantwortung auf sich geladen hatte.

Das Schicksal dieses Rassereferenten ist unabhängig vom konkreten Fall bedeutsam, es geht um den ewig ungeklärten Konflikt zwischen Gesinnungs- und Verantwortungsethik.



Mathias Middelberg: „Wer bin ich, dass ich über Leben und Tod entscheide?“, Hans Calmeyer, Rassereferent in den Niederlanden 1941-1945, Wallstein-Verlag, 19,90 Euro.

Kontakt

Büro in Berlin
Platz der Republik 1, 11011 Berlin
Tel: 030 227 – 71382
Fax: 030 227 – 76882
mathias.middelberg@bundestag.de

Büro im Wahlkreis
Heger-Tor-Wall 23, 49078 Osnabrück
Tel.: 0541 57067
Fax: 0541 957999
mathias.middelberg.wk@bundestag.de

www.mathias-middelberg.de

facebook.com/mathias.middelberg

